

Mittwoch (Nachmittag), 4. Dezember 2019 / Mercredi après-midi, 4 décembre 2019

Gesundheits- und Fürsorgedirektion / Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale

67 2019.RRGR.90 Motion 072-2019 Gabi Schönenberger (Schwarzenburg, SP)
Dem Hausärztemangel proaktiv entgegenwirken durch gezielte Rekrutierung und Begleitung

67 2019.RRGR.90 Motion 072-2019 Gabi Schönenberger (Schwarzenburg, PS)
Prendre les devants pour remédier à la pénurie de médecins généralistes grâce à des mesures ciblées de recrutement et d'accompagnement

Präsident. Wir kommen damit zum Traktandum 67, einer Motion von Grossrätin Sarah Gabi Schönenberger: «Dem Hausärztemangel proaktiv entgegenwirken durch gezielte Rekrutierung und Begleitung». Sie ist zur Annahme empfohlen. Per Ordnungsantrag haben wir trotz Unbestrittenheit eine Debatte beschlossen. Ich gebe der Motionärin Sarah Gabi das Wort.

Sarah Gabi Schönenberger, Schwarzenburg (SP). Vorneweg, ganz kurz: Ich war heute Vormittag etwas irritiert, als nicht gestattet wurde, meinen Ordnungsantrag ganz kurz zu begründen. Denn bis jetzt war dies jeweils Usus, jedenfalls in den letzten sechs Jahren – seit ich in diesem Rat sitze – meistens. Es wären nur ein, zwei Sätze gewesen. Es ist nämlich nicht mein Ansinnen – dies möchte ich hier klarstellen –, einen Dammbbruch auszulösen, damit hier in diesem Saal zukünftig alle unbestrittenen Vorstösse per Ordnungsantrag debattiert werden. So wäre es nicht gemeint gewesen. Darum will ich kurz erklären, weshalb wir es jetzt hier trotzdem anschauen müssen. Wie Sie sehen, ist dieser Vorstoss hier sehr breit getragen und hat Gewicht, weil er unter anderem auch finanzielle Auswirkungen haben wird. Dies vor allem, weil ich kurz ein paar Sachen erklären will und aufzeigen will, weshalb dieser Vorstoss ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist, damit wir die medizinische Grundversorgung sicherstellen können. Zuerst möchte ich mich für die Regierungsratsantwort bedanken. Es freut mich, dass der Regierungsrat diese Motion zur Annahme beantragt, die Notwendigkeit erkennt, sich für eine systematische Rekrutierung und Begleitung von Studierenden der Medizin auszusprechen, und die wichtigen Anliegen für eine Aufrechterhaltung der Grundversorgung angehen will. Der Regierungsrat konkretisiert bereits ein bisschen die Rahmenbedingungen für das entsprechende Begleitprogramm. Das Institut für Hausarztmedizin an der Universität Bern (BIHAM) ist hier ein zentraler Player, das bereits Erfahrung in der Nachwuchsförderung hat; auch, weil es die Koordinationsstelle für das Praxisassistentenprogramm innehat sowie in ständigem Kontakt mit den Studierenden und Assistenten steht, auch bezüglich der obligatorischen Praktika. Wie ist dieser Vorstoss zustande gekommen? Wir wissen alle, dass sich die Versorgungssituation in der Hausarztmedizin in den kommenden Jahren vor allem in den peripheren ländlichen Regionen noch weiter verschärfen wird und dass die Grundversorgung auf dem Spiel steht. Sie sehen dies hier: Die Gefahr, dass man dies nicht aufrechterhalten kann, ist im Berner Seeland, Jura, Emmental und Ob- und Nidwalden besonders ausgeprägt. *(Die Rednerin zeigt dem Rat eine Karte im A4-Format. / L'oratrice montre à l'assemblée une carte en format A4.)* Deshalb habe ich mich parteiübergreifend ausgetauscht, und so ist dieser überparteilich breit getragene Vorstoss zustande gekommen. Die Sicherstellung der Grundversorgung liegt hier in diesem Saal offensichtlich nicht nur mir am Herzen, und das ist auch gut so. Ich danke für Ihre Unterstützung.

Ich sehe grossen Handlungsbedarf. Der vorliegende Vorstoss ist ein wichtiger Stein im Gesamtmosaik. Der Bedarf an Grundversorgungsleistungen nimmt aufgrund der demografischen Entwicklung des Wachstums der Bevölkerung weiter zu. Die haus- und vor allem auch kinderärztlichen Angebote reduzieren sich in dramatischer Weise fortlaufend, unter anderem, weil die Hausärzte, Hausärztinnen und Kinderärztinnen vor einer riesigen Pensionierungswelle stehen, wie die meisten hier in diesem Saal wissen. Wir müssen uns also Gedanken machen, und wir dürfen uns nicht auf den bisherigen Erfolge im Kanton Bern ausruhen. Diese lassen sich zwar durchaus sehen, aber es braucht zusätzlich zum erfolgreichen Praxisassistentenprogramm weitere Interventionen. Sie wissen: Pro Jahr gibt es zwar 35 Praxisassistentenstellen, aber wir haben 320 Studienabschlüsse. Auch die

100 zusätzlichen Medizinstudienplätze sind selbstverständlich sinnvoll, aber von diesen Leuten werden ganz sicher nie alle in der Hausarztmedizin landen; darüber müssen wir uns hier in diesem Saal keine Illusionen machen. 20 Prozent entscheiden sich heutzutage für die Hausarztmedizin. 50 Prozent bräuchten wir, damit wir die Grundversorgung ab 2040 sicherstellen können. Ab 2025 ist nur noch die Hälfte gesichert, wenn es bei der bisherigen 20-Prozent-Quote bleibt. Sie sehen: Es besteht dringlicher Handlungsbedarf. Dies hier ist ein konkretes und pragmatisches Interventionsmittel, um mehr Studierende für die Hausarztmedizin gewinnen zu können und vor allem, um sie nachher in der Hausarztmedizin halten zu können. Fact ist: Seit Jahren besteht ein grosser Mangel an Hausärztinnen und Kinderärzten. Die Praxisassistenzen zeigen schon ein bisschen Wirkung: 60 Prozent sehen die Hausarztmedizin heute als Ziel oder Option. Wir haben sehr wenig Daten über die mittelfristige Wirkung und Verteilung der zukünftigen Hausärztinnen im Kanton, vor allem im ländlichen Raum. Es blinkt schon wieder. Ich werde Ihnen im Schlussvotum Näheres zu diesem interessanten Programm erzählen.

Präsident. Das Mikrofon ist offen für Fraktionssprechende. Wir haben eine Fraktionssprecherin für die EVP: Melanie Beutler. – Ach ja, genau: Gibt es Mitmotionäre, die etwas sagen wollen? Sprechen Sie als Mitmotionärin, Grossrätin Beutler? (*Grossrätin Beutler-Hohenberger antwortet, das spiele keine Rolle. / Mme la députée Beutler-Hohenberger répond que cela n'a pas d'importance.*) Gut, sprechen Sie einfach mal. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Melanie Beutler-Hohenberger, Gwatt (EVP). Also, ich spreche mal. Ja, eben: Das Problem ist ja bekannt. Der Lösungsweg ist divers. Es gibt verschiedene Ansätze. Es gibt solche, die mehr bringen, und solche, mit denen man noch weniger Erfahrung hat. Hier, mit diesem Vorstoss, liegt ein Puzzleteil, ein Teil einer Lösung, damit wir die Grundversorgung im Kanton Bern sicherstellen oder fördern können, auf dem Tisch. Es geht eben um die systematische Möglichkeit, die Medizinstudierenden schon früh abzuholen – dies wurde ja im Vorstoss beschrieben: schon während des Studiums, und zwar vielleicht nicht gerade in den ersten zwei Jahren, aber nachher, ab dem dritten oder vierten Jahr – und sie nachher mit geeigneten Mitteln durch das Studium und auch durch die Weiterbildung zu begleiten. Wenn nämlich Studierende schon früh durch konstante Ansprechpersonen, durch konkrete Berufsziele oder eben auch durch eine attraktive, eine spezifische und eine moderne Aus- und Weiterbildung tatsächlich den Weg in die Grundversorgung finden, dann hat eben der Kanton sein Ziel erreicht. Dann hat er einen hohen, soliden Return on Investment, wenn man dies so sagen kann. Für diesen investierten Franken kommt nachher eben wirklich das zurück, was man eigentlich möchte: die Sicherung der Grundversorgung. Und das ist ja das Ziel. Wir wollen nicht 100 zusätzliche medizinische Studienplätze schaffen, woraus danach 100 Spezialisten entstehen; das nützt auch dem Medizinalstandort Bern nicht allzu viel, ausser vielleicht, dass wir einfach mehr Studierende ausbilden, die nachher irgendwohin gehen.

Hier hat die Fraktion EVP aber das Gefühl, dass dies mehr Sinn macht als anderes, das man vielleicht auch schon als Lösung angedacht hatte, auch wenn die notwendigen Mittel für dieses Programm momentan noch nicht eingestellt sind. Deshalb unterstützt die EVP diese Motion einstimmig. Dies hier ist ein solides Puzzleteil, eine solide Lösung, die helfen kann, die Grundversorgung in Zukunft zu sichern.

Präsident. Ich habe niemanden mehr auf der Liste. Je donne la parole à Monsieur le Conseiller d'Etat, Pierre Alain Schnegg.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la santé publique et de la prévoyance sociale. Je serai extrêmement bref. Que toutes celles et ceux qui dans cette salle pensent que 165 000 francs pendant trois ans permettront de résoudre le problème de la médecine générale, soutiennent cette motion.

Präsident. Wünscht die Motionärin noch einmal das Wort? – Sie wünscht es. Sarah Gabi Schönenberger, Sie haben noch einmal das Wort; drei Minuten.

Sarah Gabi Schönenberger, Schwarzenburg (SP). Ja, ich nehme mir dies heraus. Da wir ein Parlament sind, darf man hier in diesem Saal reden, und man soll debattieren können. Das ist mir ganz wichtig, und darum haben wir hier auch schon einmal einen überparteilichen Vorstoss bezüglich der freien Debatten eingereicht.

Was ich noch schnell sagen will: Ganz wichtig ist, dass wir bei der Hausarztmedizin auch schauen, dass dieser während des Medizinstudiums eine bedeutendere Rolle zukommt. Denn wenn man den Vorlesungsschlüssel der Uni anschaut, kommt die Hausarztmedizin dort kaum vor. Die Hausarztmedizin muss aber während des Studiums um vieles präsenter werden. Es braucht während des Medizinstudiums dringend mehr Vorlesungen mit der Involvierung der Hausarztmedizin. Das BIHAM – einfach, damit Sie dies wissen – ist seit geraumer Zeit daran, sich bei der Fakultät so einzubringen, aber das BIHAM hat es nicht einfach. Es kann gut sein, dass es auch hier unsere Unterstützung benötigt. Die Hausarztmedizin kann übrigens auch ein Motor von Innovation im Studium sein. Wir müssen uns also ganz konkret für die Ausbildung der Hausärztinnen und Kinderärzte und für ihren Verbleib im Beruf einsetzen. Ich danke Ihnen, dass Ihnen die Sicherstellung der Grundversorgung am Herzen liegt und dass Sie – wie gesagt – diesen Vorstoss parteiübergreifend mittragen. Dies zeigt, dass es möglich ist und gelingen kann, gemeinsam konstruktive Resultate für den Kanton Bern in die Wege zu leiten. Der Dank geht auch an den Regierungsrat. Das Konkrete zu den Programmen kann man sonst bei mir erfahren; dies erspare ich Ihnen halt jetzt.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung zu dieser Motion, Traktandum 67. Wer diese Motion annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.90)
Vote (2019.RRGR.90)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	138
Nein / Non	6
Enthalten / Abstentions	1

Präsident. Sie haben diese Motion angenommen, mit 138 Ja- gegen 6 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung.